

Neue Westfälische vom 24. Juli 2006

**Als der Kaiser Filter wurde
Stadtwerke luden zur historischen Führung ein
„150 Jahre Stadtwerke-Geschichte“**

Von Stefan Poralla



Es geht los: Joachim Wibbing (links) mit seiner Gruppe vor dem Alten Rathaus. Von hier aus ging es zum Leineweberdenkmal, über den Alten Markt, zum Welle-Haus und hoch zur Kreuzstraße.

Mitte. Die Geschichte der Bielefelder Stadtwerke begann aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem kleinen Trick: Im März 1856 erhielt der städtische Gasbetrieb, Vorläufer der Stadtwerke, die Erlaubnis zum Bau eines Gaswerkes. Nur sechs Monate später ging das Werk in Betrieb. „In der kurzen Zeit kann man eigentlich kein so großes Projekt realisieren – höchstwahrscheinlich wurde schon vor Konzessionsvergabe mit den Bauarbeiten begonnen“, erklärt Volker Wilde von den Bielefelder Stadtwerken, die gestern zum historischen Stadtspaziergang eingeladen hatten.

Die Führung unter dem Motto „Auf den Spuren der Stadtwerke-Geschichte“ ist Teil des Programms zum 150-jährigen Bestehen des kommunalen Energieversorgers. Etwa 40 Interessierte hatten sich zum Rundgang angemeldet. Die Teilnehmer wurden in zwei Gruppen aufgeteilt, die Führung übernahmen Stadtwerke-Archivar Joachim Wibbing und Andreas Bootz, Mitarbeiter bei der Unternehmenskommunikation.

Ausgangspunkt des Spazierganges war das Alte Rathaus, von wo es quer durch die Altstadt zum Adenauerplatz ging und von dort mit der Straßenbahn - natürlich kostenlos - zum Haus der Technik, wo die Gruppe den Nachmittag mit Häppchen und Getränken ausklingen ließ. Farina Bahre ist mit Freund Dirk Hinney zur Führung gekommen. Die 24-jährige arbeitet selbst bei den Stadtwerken und hat im Betrieb von Wibbings Qualitäten als Stadtführer gehört: „Die Führungen sollen anschaulich, interessant und unterhaltsam sein.“

Und schon auf dem Rathausplatz wird Wibbing seinem Ruf gerecht und erzählt die erste Anekdote: 1925 stießen Mitarbeiter der Stadtwerke bei Bohrungen in 400 Meter Tiefe auf Wasser – allerdings war dies so kohlenstoffhaltig, dass es mit einem Marmorfilter gereinigt werden musste. Marmor gab es in Bielefeld damals aber nur in einer Form: Die Statue Kaiser Wilhelms vor dem Rathaus war aus dem edlen Baustoff gefertigt. Da das berittene Abbild vom Bielefelder Dauerregen ohnehin bröckelig geworden war, zerlegte man die Statue kurzerhand, baute den erforderlichen Filter, füllte das Wasser in Flaschen ab und verkaufte es an die Mitarbeiter des Gaswerkes.



Brunnen an der Kreuzstraße: Die Nähe von Brunnen und Jauchegruben führte zu Seuchen, ehe die Fernwasserversorgung Abhilfe schaffte.

Neben der Gasversorgung avancierten ab 1890 die Wasserversorgung und ab 1899 das Elektrizitätswerk an der Schildescher Straße zu wichtigen Geschäftsfeldern der Stadtwerke. Belege dafür finden sich überall im Stadtbild. Bestes Beispiel: die Stadtbahn, die seit 1900 durch die Stadt fährt – elektrisch betrieben.

Tarifauseinandersetzungen kannte man damals übrigens noch nicht, wie Wibbing berichtet: Die Bahnfahrer arbeiteten 60 Stunden in der Woche, Urlaub gab es erst nach 36 Dienstmonaten: Einen Tag pro Jahr – und nur bei untadeligem Verhalten.



Hier fuhr vor 100 Jahren noch die Straßenbahn: Wibbing erklärt den ehemaligen Gleisverlauf auf dem Alten Markt. (Foto: Steffen Poralla)

© Neue Westfälische